

André Lüthi, Reiseunternehmer

Sanfter Krieger mit grossem Ehrgeiz

Er ist «der Mann, der den Individual-tourismus massentauglich machte» und ein «sanfter Krieger im Reisedschungel».

André Lüthi, CEO der Globetrotter Travel AG, ist in den Medien sehr präsent.

Doch was steckt hinter der Fassade des hochdekorierten Berner Unternehmers?

Klare, blaue Augen, offener, durchdringender Blick. Kräftiger Händedruck und ein weisses Hemd, das stark mit seiner gebräunten Haut kontrastiert. So präsentiert sich André Lüthi (50) beim Gesprächstermin mit dem *outdoor guide*. Und das an seinem letzten Arbeitstag vor der Expedition «Himalaya 2010», auf der er sich mit seinen Freunden Ang Kami und Dany Gehrig – zukünftiger Marketingleiter von Globetrotter – die Besteigung des Ninchin Kangsa (7206 m) und des Cho Oyu (8201 m) zum Ziel gesetzt hat. Ein anderer hätte bei einer Interviewanfrage zu diesem Zeitpunkt abgewinkt. Nicht so André Lüthi.

Seine Präsenz in den Medien hat ihm bei Kritikern den Ruf eingebracht, er sei «PR-geil». «Ja, ich mache gerne Pressearbeit. Und ich habe es gerne, wenn etwas über mich in der Zeitung steht. Alles andere wäre gelogen.» Einerseits bringe das dem Unternehmen etwas, indem es die Bekanntheit steigere. Andererseits tue es gut, zu spüren, dass man für die Medien interessant sei. «Das ist auch ein Feedback.»

Mediengeil oder bauernschlau?

Genau hier offenbart der Unternehmer, der in Referaten so überzeugend (und überzeugt) wirkt, eine überraschend selbstkritische Seite. Einmal, so erzählt er, habe er es mit den Medienauftritten «fast übertrieben». Da habe seine Frau ihn resolut bremsen müssen. «Denn das Ganze ist wie eine Droge.» Unmittelbar nach dem Tsunami entschied er zusammen mit einer Reiseversicherung, unverzüglich mit der Schweizerischen Rettungsflugwacht Rega nach Phuket zu reisen, um den Schweizer Individualreisenden vor Ort zu helfen. «Dass sich dort aber dann ein Team von «10vor10» an unsere Fersen heften würde, war nicht abzusehen.» Dies löste einen riesigen Medienrummel aus, der André Lüthi über Wochen eine unerwartete Präsenz in allen grossen Schweizer Medien bescherte.





▲ Zum 50. Geburtstag ein 7000er und ein 8000er: André Lüthi im Himalaya.

«Erst als mir meine Frau ins Gewissen redete, kam ich zur Vernunft und zog mich wieder etwas aus der Öffentlichkeit zurück.»

Zwischen Joint und Olympia-Teilnahme

Keine Frage, André Lüthi ist ein Grenzgänger. Die Eigenschaft, bis ans Äusserste zu gehen, begleitete ihn von Kindheit an. Einerseits «lange Haare, ein Fuchsschwanz am Velospiegel, Birkenstock-Sandalen, Joints und Proteste gegen AKW», andererseits die Grenadier-RS in Isone und Spitzensport. Sein grosser Ehrgeiz liess ihn im Kanton Freiburg dreimal Jungschützenmeister werden und brachte ihn im Ringen beinahe an die Olympischen Spiele nach Los Angeles. Ein weiteres Spannungsfeld: Die Enge im Elternhaus im freiburgischen Schmitten auf der einen

und die Sehnsucht nach der Natur und der Ferne auf der anderen Seite. Der Vater, ein in der Region verwurzelter Eierhändler, zwei jüngere Brüder. Familienferien gab es nie, das Grösste waren die «Reisen» mit dem Lastwagen nach Gstaad, wenn der Vater Eier ausliefern musste. Vermisst habe er nie etwas, sagt André Lüthi heute. Aber eine Sehnsucht nach fremden Kulturen stellte sich früh ein. Wenn er mit den Eltern Streit hatte, flüchtete er sich in den Wald. Und die Besuche beim Grossvater in Wattenwil, der gleichzeitig sein Götti war, bedeuteten ihm immer viel. Zusammen mit dem Jäger streifte er am Fusse des Stockhorns durch die Natur. «Mit ihm den Gemsbock zu suchen, war etwas ganz Spezielles.» Beim Grossvater entdeckte er auch ein Buch über den Kilimandscharo, den er später bezwingen sollte. Der Grossvater war es auch, der ihm von seinem Traum erzählte, einmal mit der Transsibirischen Eisenbahn nach Peking zu fahren. Etwas, das der Enkel im Gegensatz zu ihm 1984 umsetzte.

TRANSA

GROSSER ONLINE SHOP
WWW.TRANSA.CH

RAUS. ABER RICHTIG.
Die beste Auswahl an hochwertiger Ausrüstung für Travel, Outdoor & Bike

Basel | Bern | Luzern | St. Gallen | Winterthur | Zürich www.transa.ch

DER KLASSIKER FÜR KALTE TAGE

Modell Gastein GTX

Gore-Tex® Futter mit Lammfell

Herausnehmbare Lammfell-Einlage

With the high-tech functionality of **GORE-TEX**

MEINDL
Shoes For Actives

Infos: Sportco AG, 3063 Ittigen, Tel. 031 924 15 15, www.sportco.ch, info@sportco.ch

www.meindl.de



▲ «Ich halte gerne die Fäden in der Hand.» André Lüthi, CEO der Globetrotter Travel AG.

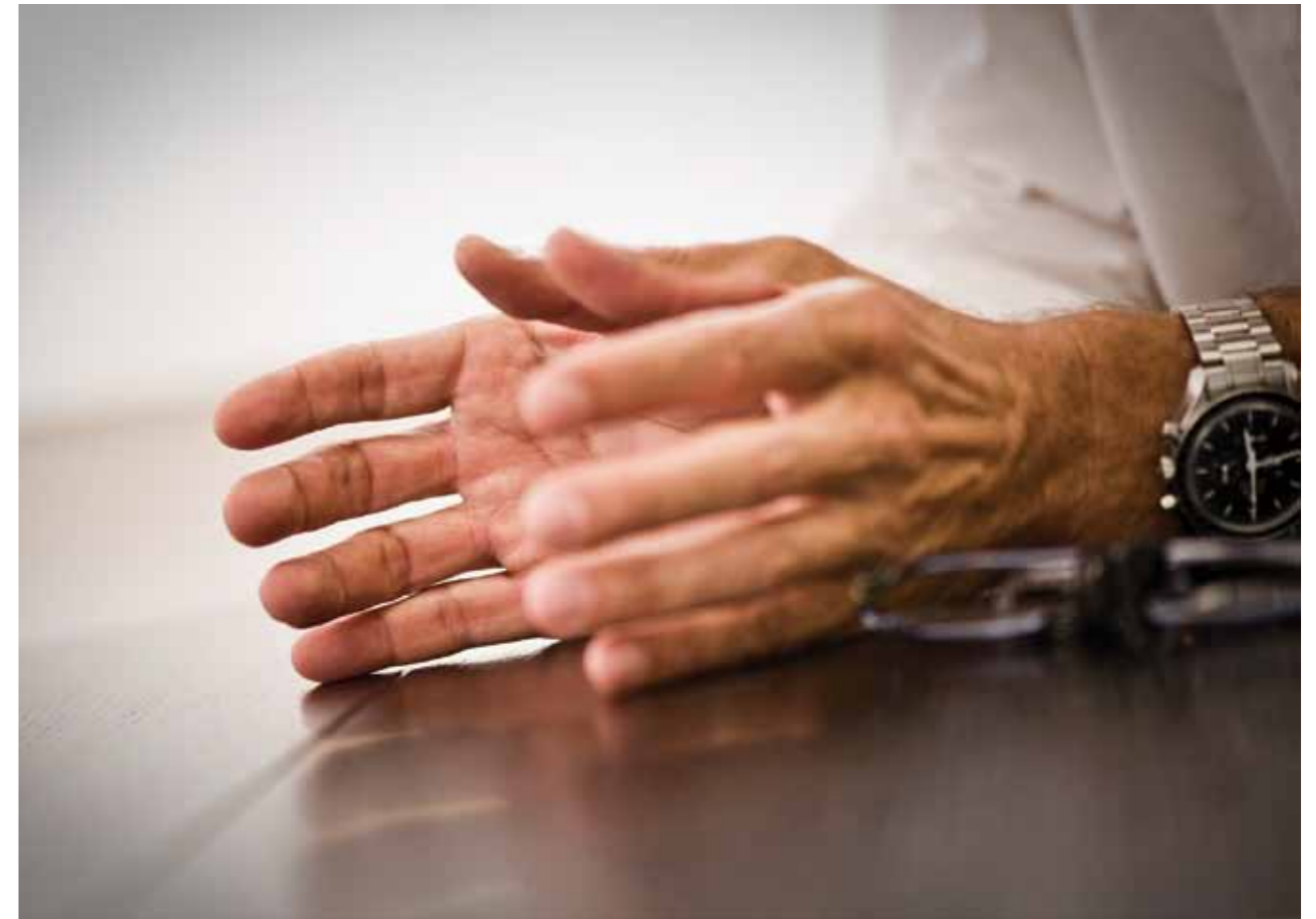
Vom Matterhorn zur Mongolei

Lange war das Matterhorn für den Heranwachsenden das Sinnbild für die Ferne. Als 14-Jähriger wollte er es zusammen mit einem Freund «live» sehen – und fuhr trotz elterlichem Veto mit dem Fahrrad von Schmiten nach Zermatt. Die Jugendherberge Oberhofen sei das Ziel, hatten sie zu Hause erzählt. Als sie dann 150 statt 50 Kilometer zurückgelegt hatten, wurden sie im Wallis vom schlechten Gewissen geplagt und beichteten ihre Lüge am Telefon. Mit 16 reiste Lüthi per Autostopp durch Europa, ein Jahr später mit seiner Freundin mit Interrail. Später folgten Pionierreisen via Ararat und Elbrus in die Sowjetunion, nach Dolpo in Westnepal, ins Königreich Mustang im Himalaya und mit dem Velo dem Baikalsee entlang in die Mongolei. Letztere sollte sein Leben verändern. «Die Mongolei ist schuld an meinem heutigen Job», scherzt Lüthi. In der Mongolei stiess der gelernte Bäcker-Konditor und Confiseur nämlich auf einen Produktmanager von Baumeler, der ihm sagte, Reiseleiter mit Erfahrung seien gesucht.

Statt ans Gewerbeschullehrer-Seminar zurückzukehren, meldete sich Lüthi in der Schweiz beim Reiseunternehmen Baumeler und wechselte die Branche. Mit 25 Jahren leitete er Veloreisen zu den Loire-Schlössern, später an die Invasionsküste in der Normandie und Bretagne und in die Weinregion des Bordelais. Später kamen Veloreisen nach Zypern dazu und mit Trekkings und Abenteuerreisen leitete er bald schon einen neuen Geschäftszweig. «Was ich mache, mache ich mit Leidenschaft, Akribie und Authentizität – mit Herzblut», betont Lüthi.

Der Ehrgeiz als Weggefährte

Der Ehrgeiz, so ist unschwer zu erkennen, ist ein ständiger Weggefährte des Unternehmers. Wenn er von seinen Outdoor-Erlebnissen erzählt, fällt immer auch das Wort «Erstbefahrung» (Kanu), «Erstbegehung» (Trekking) oder «neue Route». Wenn er von seiner Lehre spricht, verschweigt er nicht, dass er als Bäcker-Konditor die beste



▲ «Ein blendender Rhetoriker.» Mitarbeiter und Geschäftspartner über André Lüthi.

Lehrabschlussprüfung im Kanton ablegte. «Ja», sagt er auf die Nachfrage, «eine gesunde Portion Ehrgeiz und Egoismus» gehöre in der Tat zu ihm. Er sei vom Typ her jemand, der gerne Leader sei und die Fäden in der Hand halte. Dazu passt die Geschichte, dass er nach seinem Wechsel zu Globetrotter den Gründer und Mehrheitsaktionär Walter Kamm zu Beginn der Neunziger Jahre mit der Forderung konfrontiert habe, dass er jetzt einiges verändern möchte oder sonst andere Wege gehen wolle. Auch das streitet André Lüthi nicht ab. Er habe in seiner Laufbahn einfach auch Glück gehabt, dass er das Vertrauen anderer Menschen genossen habe. «Und ich glaube, eine gute Nase für die richtigen Leute im nächsten Umfeld zu haben – denn alle Erfolge von Globetrotter sind Erfolge des ganzen Teams.» Fakt ist, dass Globetrotter unter seiner Führung den Wandel vom Reisebüro für alternative Traveller zum modernen Dienstleistungsunternehmen vollzog und 2009 mit 141 Mio. Franken Umsatz bereits die Nummer vier unter den Schweizer Reiseanbietern war. Wie viele Widerstände er und sein damaliger Geschäfts-

leitungs-Kollege Andy Keller dabei überwinden mussten, lässt sich erahnen. Allein schon das Einführen von Computern sei ein Parforce-Akt gewesen, sagt Lüthi. Seine strategischen Entscheidungen wurden mit zahlreichen Preisen bedacht, unter anderem 2007 mit dem «KMU Highflyer» des Swiss Economic Forum. Zuletzt erhielt der CEO 2010 als Branchen-Persönlichkeit des Jahres den «travel manager Personality Award». Dies wegen der «steten, auf die Kernkompetenz fokussierten Weiterentwicklung des Reiseunternehmens als erfolgreicher Spezialist für Individualreisen» und aufgrund der «Festigung des Geschäftsmodells mit kluger Expansion ins Nischen-Tour-Operating und einer neuen Holding-Struktur.»

«Loyal, fordernder Chef»

Das alles wäre ohne grossen inneren Antrieb nicht möglich, glaubt seine langjährige Assistentin in der Geschäftsleitung von Globetrotter, Sandra Studer. «André



▲ 29 Kilo Nordpol-Eis für einen guten Zweck: An Ideen mangelt es André Lüthi nie.

ist zielstrebig und sehr ehrgeizig, will immer der Beste sein und braucht diese Selbstbestätigung.» Er stehe gerne im Rampenlicht, könne gut auf Menschen zugehen, versprühe viel Charme und sei ein blendender Rhetoriker. Davon profitiere das Unternehmen stark: «Denn er ist ganz klar der Mister Globetrotter – er gibt unserem Unternehmen ein Gesicht und eine Persönlichkeit.» Die Zusammenarbeit mit ihm bezeichnet sie als spannend. «Er ist ein loyaler Chef, dem man auch mal die Meinung sagen darf und der einem viel Vertrauen schenkt.» Delegieren sei für ihn kein Problem: «Er lässt einem Freiraum und kontrolliert nicht jeden Schritt.» Sein Tempo könne einen aber überfordern. «André ist ein Wirbelwind, der oft zu schnell für uns ist. Er reisst so viele gute Dinge an, dass wir manchmal Probleme mit dem Umsetzen haben.» Und genau da zeige sich dann seine ungeduldige Seite. Dass er mit seiner fordernden Art langsame oder sensible Mitarbeiter auch mal an die Grenzen bringen könne, steht für Sandra Studer ausser Frage. «Aber man darf sich bei ihm durchaus wehren!»

Mehr Gelassenheit

Keine Frage, André Lüthi hat schon viel erreicht. So viel, dass er sich mit 36 Jahren sagte, dass «alles, was jetzt kommt, eine Zugabe ist». Mehr Gelassenheit schrieb er sich selber auf die Fahne. Etwas, das ihm manchmal mehr gelingt und manchmal weniger. «Ich weiss nicht, ob er mit zunehmendem Alter wirklich ruhiger geworden ist», sagt etwa seine Assistentin Sandra Studer. «Vielleicht findet er den Ausgleich vermehrt im Sport und in speziellen Reisen.» Lüthi's Ehefrau Silvia bestätigt diese Ansicht. «Beruflich befindet sich André in einer Art Dauerwettkampf. In diesen Phasen definiert er sich sehr stark über Leistung, ist extrem gegen aussen orientiert.» Der Ehrgeiz sei der Motor all seines Tuns, sagt Silvia Lüthi. «Und er braucht definitiv Ziele, auf die er hinarbeiten kann.»

Seine jüngsten Projekte haben immer den Anstrich des Ungewöhnlichen. 2007 war er mit dem Fotografen Thomas Ulrich am Nordpol, schleppte einen 29 Kilo



▲ Der Outdoor-Sport als Tummelfeld: 2007 erkundete der Globetrotter-Chef den Nordpol.

schweren Eisblock im Schlafsack mit in die Schweiz. Hier wurde das geschmolzene Nordpol-Eis in Glaswürfel verpackt und von Holzbildhauer Pius Walker zusammen mit Gletscherholz zu «Melting-Ice»-Skulpturen verarbeitet. Das verwendete Holz ist mehrere tausend Jahre alt und wurde von schmelzenden Schweizer Gletschern freigegeben. Zur Verfügung gestellt hat es das geologische Institut der Uni Bern um Professor Christian Schlüchter. 15 der Skulpturen sind inzwischen verkauft – 200 000 Franken kamen so für Klimaschutzprojekte und Umweltbildungs-Initiativen der Nonprofit-Stiftung myclimate zusammen.

Der Sport als Triebfeder

Letztes Jahr schenkte sich André Lüthi zum 20-Jahresjubiläum der Tochtergesellschaft Globotrek eine ungewöhnliche Nord-Süd-Überschreitung des Kilimandscharo (Uhuru Peak). Und dieses Jahr im September zum

50. Geburtstag die Expedition auf den Ninchin Kangsa (7206 m) und den Cho Oyu (8201 m) – im Himalaya, den Lüthi bereits 30 Mal bereist hat. «In der Vorbereitung solcher Vorhaben ist er extrem seriös», sagt seine Frau. «Seine Detailplanung ist akribisch und seine körperliche Vorbereitung professionell.» Generell, so Silvia Lüthi, brauche ihr Mann wohl Herausforderungen. Wenn er ein Vorhaben umgesetzt habe und auf einem Gipfel stehe, halte die Befriedigung jeweils nur kurz an. «Und Phasen, in denen er sich gehen lässt und rumhängt, gibt es fast nie.» Sie selber sei wohl so etwas wie ein Gegenpol zu ihrem Mann, sagt sie. «Während er hyperaktiv ist, bin ich eher der ruhige und geerdete Typ.» Eine Mischung, die ganz offensichtlich gut funktioniert. Sport treibt der Manager fast ausschliesslich draussen: Mountainbiken, Reiten, Kanu (zum Beispiel wochenlang auf dem Meloze in Alaska) und vor allem Trekking. Fels reizt ihn weniger als Schnee und Eis. Lüthi ist seit jeher ein leidenschaftlicher Skifahrer. Auch Skitouren macht er gerne, und seit kurzem gehört die Patrouille des Glaciers zu seinen Her-



▲ Sportliche Ziele sind wichtig: Überschreitung des Biancograts (Bernina).

ausforderungen – genau so wie im Sommer der eine oder andere Marathon. «Er braucht auch da Ziele», sagt seine Frau. «Allein wegen der Natur oder dem Vogelgezwitscher geht er nicht zum Joggen an die Aare.»

Der Familienmensch André Lüthi

André Lüthi ist Vater einer elfjährigen Tochter und eines neunjährigen Sohnes. Kommt bei seinem grossen beruflichen Engagement die Familie nicht zu kurz? «Aus klassischer Sicht bestimmt», gibt der 50-Jährige zu. Seine Frau sieht das nicht anders. «Sicher wäre Levin froh, wenn ihn Papa einmal mehr auf den Fussballplatz begleiten würde und Neva ebenfalls, wenn er ihr abends bei den Matheaufgaben helfen würde. Aber im Arbeitsalltag ist er halt schon sehr belastet.» Lüthi setzt dem die Auffassung entgegen, dass «die Zeit stimmen

muss, die man zusammen verbringt.» Er verreise jedes Jahr zwei, drei Wochen mit seiner Familie in die Ferien, «und dann sind wir 24 Stunden pro Tag zusammen.» Diese Momente sind es auch, die seine Frau Silvia besonders schätzt. «Auf Reisen ist André ein anderer Mensch. Da ist er überhaupt nicht auf Äusserlichkeiten fixiert – egal, ob jemand Bettler, Taxifahrer oder Direktor ist.» Die Erfahrungen, die man auf Reisen mache, seien für das Leben äusserst wertvoll und wichtig, sagt André Lüthi. «Dabei lernt man primär sich selber kennen.» Man müsse sich in verschiedenen Lebenssituationen zurechtfinden und lerne, sich zu öffnen. Das fördere das Verständnis, den Respekt und die Toleranz für andere Kulturen und Meinungen. «Wenn 50 Prozent der Schweizerinnen und Schweizer intensiv gereist wären, hätte es bei der Minarett-Initiative ein anderes Resultat gegeben», ist er überzeugt. «Beim Reisen nimmt man Abstand vom mediengesteuerten Weltverständnis.»

Vermehrt zu Fehlern und Schwächen stehen

Beim Reisen lernt man sich selber kennen – wie also ist André Lüthi in seinem Innersten? «Ich denke, auf Reisen ist er näher bei sich selber», sagt seine Frau. «Im Alltag kommt er mir manchmal so getrieben vor, dass es mir auf den Wecker geht.» Sie schätzt aber seine Vielseitigkeit, den Abwechslungsreichtum, den das Leben an seiner Seite mit sich bringt. «Er ist wirklich ein spannender Mensch.» Doch woher kommt sein Bestätigungsdrang, der oft Menschen kennzeichnet, die im Innersten unsicher sind und wenig Selbstvertrauen haben? «Am meisten treibt mich die Freude an, Neues zu erschaffen und Ziele zu erreichen», sagt er selber. Und wie definiert er seinen Lebenssinn? «Ich möchte mit mir selber im Einklang und Frieden sein», verweist er auf die buddhistische Lehre. «Ich möchte mich gerne so akzeptieren,

wie ich bin – und keinen Titel auf der Visitenkarte dazu brauchen.» Das Ganze sei aber ein schwieriger Prozess. «Einerseits will ich nicht versagen – andererseits möchte ich, dass es mir egal ist, wenn ich mal bei einem Bike-Rennen Letzter werde.» Sicher ist, dass er auch zu Schwächen stehen will: «Inzwischen kann ich auch vor die ganze Belegschaft stehen und sagen, dass es mein Bock war – dass ich es war, der den Fehler gemacht hat.» So wie etwa bei der Globetrotter-Filiale im Loeb Bern, die kurz nach der Eröffnung wieder geschlossen werden musste.

Einen weiteren Sinn sieht André im Weitergeben seines Gedankenguts. «Ich möchte Sinn vermitteln – den Mitarbeitenden den Sinn ihres Tuns aufzeigen. Denn wer den Sinn erkennt, findet die notwendige Motivation, um seine Ziele zu erreichen.» Dass ihm das innerhalb des Unternehmens Globetrotter gelingt, daran besteht kein Zweifel. *